



MUSIKWOCHE

BRAUNWALD

www.musikwoche.ch

Peter Wettstein, künstlerische Leitung

NACHKLANG 78. Musikwoche Braunwald, 29. Juni – 5. Juli 2013

Das NEUE im Alten – das ALTE im Neuen

Die vor Wochenfrist noch neue Musikwoche ist nun bereits die alte. Das Neue aber wird im Alten als wunderschöne Erinnerung verhaftet bleiben, als Musikerlebnis, welches sich durch seine Vielfalt an Gebotenen und dessen Qualität ausgezeichnet hat. Die Gattung Klaviertrio stand 2013 im Zentrum. Sieben weitere Dreierbesetzungen kamen dazu, so dass die 78. Braunwalder Musikwoche zum eigentlichen Trio-Festival heranwuchs.

Am Vormittag

Dem Wochenmotto wurde in den **Matinée-Veranstaltungen** exemplarisch entsprochen. Wie am Sonntag die Cellistin und die Geigerin des Ensemble in Residence die neuen Kompositionen von Cécile Marti und Luciano Berio mit denjenigen Bachs und Beethovens verbanden, wie das ganze Klaviertrio am Freitagmorgen Schönbergs „Verklärte Nacht“ mit dem Werk von Tobias P.M. Schneid und der Uraufführung David Sontòn Caflisch's kombinierte, war folgerichtig nachvollziehbar und vermochte das Publikum mittels kompetenter Interpretationskunst zu faszinieren.

Zum Wochenbeginn stellte sich das Trio Daimonion mit einem Programm vor, in dem sich eine Auftragskomposition direkt auf eines der Barockwerke bezog. „Georg Muffats Traum“ von Georg Haider gelangte zur brillanten Uraufführung, nachdem im vorangehenden Einführungsgespräch der Komponist die Idee seines Werks dargestellt und die Geigerin Anaïs Chen ihr Ensemble, den Cellisten Daniel Rosin und die Cembalistin Maria González sowie das barocke Instrumentarium anschaulich vorgestellt hatten. Die Kombination von Werken des 17. und 21. Jahrhunderts bewirkte ein besonders intensives Hörerlebnis.

Am Dienstagvormittag verbanden sich die drei Stimmen von Soltantosoprano mit einem hochkarätigen Streichtrio. Die Sopranistinnen Nicola Brügger, Daniela Portmann, Simone Fischer und die Geigerin Judith Müller, die Bratschistin Barbara Lang, der Cellist Nicola Romanó faszinierten mit einer halbszenischen Darstellung einer Hexenballade, welche Carl Rütli mit Texten von William Shakespeare, Theodor Fontane, Annette von Droste-Hülshoff und Heinrich Heine mittels fantasievoller, exaltierter Klangmalereien zum Leben erweckt hat. Katharina Albissers raffinierte Jodel-Miniaturen ergänzten das Spektakel wirkungsvoll.

Ein Fenster zu Jazzklängen öffnete sich in der Mittwoch-Matinée. Toll, wie das Jazztrio Vein mit klanglicher Souplesse und rhythmischem Reichtum über „Porgy and Bess“ improvisierte! Vorgängig hatte Michael Arbenz Einblicke in die Spieltechniken und Unterschiede von Jazz und Klassik gegeben. Die Vein-Musiker, neben Michael auch Florian Arbenz und Thomas Lähns haben alle eine klassische Ausbildung absolviert und verfügen wohl auch deshalb über ein ungemein differenziertes, farbiges Spiel.

In der Donnerstag-Matinée berichtete Ulrich Gasser über die Entstehung der Auftragskomposition „Wer je sich in ein Labyrinth begeben“. Eva Gasser erläuterte die Textzusammenstellung. Das Werk will den Zeitfluss einer Geschichte darstellen: Ein junges Paar wird durch den Unfalltod des Mannes getrennt; nach 50 Jahren trifft die alte Frau ihren Liebhaber wieder. Dieser ist im Bergwerk konserviert in jugendlicher Gestalt erhalten geblieben. Das Trio Romantico mit Rebekka Maeder (Sopran), Christian Hostenstein (Horn) und Josiane Marfurt (Klavier) vermittelte ein eindrucksvolles Pasticcio. Die neue Musik Gassers verband sich überraschend gut mit Liedern von Schubert, Lachner und Richard Strauss sowie einer Fantasie brillante von Czerny.

Die vorbereitenden **Künstler-Gespräche**, von Sonntag bis Dienstag mit Peter Wettstein, von Mittwoch bis Freitag mit Thomas Meyer vermittelten wertvolle Hörhilfen und stiessen auf ein dankbares Publikum. Der rhetorische Höhepunkt erfolgte aber gleich zu Beginn: Im Eröffnungsreferat von Sonntagnachmittag gelang es Andri Hardmeier, das Wochenmotto aus verschiedenen Gesichtswinkeln zu beleuchten und mit spannenden Beispielen aus der Musikgeschichte zu veranschaulichen.

Am Abend

Mit dem **Absolut Trio**, der Geigerin Bettina Boller, der Cellistin Judith Gerster und der Pianistin Stefka Perifanova waren dieses Jahr drei Musikerinnen als Ensemble in Residence dabei, welche in fünf verschiedenen Veranstaltungen zu bewundern waren und jedesmal zu faszinieren vermochten. Erstaunlich, mit welchem Engagement, mit welcher Spielfreude und mit welcher musikalischen und spieltechnischen Souveränität sie über die ganze Woche ein ungemein vielfältiges Programm zu vermitteln vermochten, und wie sie mit ihrer kommunikativen Kompetenz auch alle anderen Konzerte begleiteten.

Eröffnet wurde die Musikwoche am Samstag durch das Absolut Trio. Die Kombination von je einem Werk Robert Schumanns und Volkmars Andreaes vermittelte Einblicke in die Romantik und die Nachfolge und damit ins Schaffen eines bedeutenden Schweizer Musikers.

Am Sonntag löste dann ein Ensemble in ungewöhnlicher Besetzung Begeisterung aus. Mit der Cellistin Pi-Chin Chien und dem Pianisten Edward Rushton bildet der Saxophonist Harry White ein wunderbares Team. Französische Duos aus dem letzten Jahrhundert wurden durch Schweizer Trios aus der Gegenwart kontrapunktiert. Zwei der Gegenwarts Komponisten, Martin Wettstein und Roger Girod konnten ihre Werke während der Einführung selber vorstellen; der Dritte, Daniel Fueter stiess am Abend noch dazu. Animierende Titel wie „Letzter Tanz des Succubus auf Pluto“, „5 Variations on a Barking Dog“ und „Party Time“ beschwingten die Assoziationsketten im Märchenhotel.

Der Montagabend gehörte dem Trio Lenitas, dem Waadtländer Geiger Serge Charlet und den beiden Pariser Brüdern François und Guillaume Martigné, Viola und Violoncello. In zwei Präludien und Fugen wurde eine intensive Beziehung der beiden Fixsterne, J.S. Bach und W.A. Mozart aufgezeigt und in den Werken von Sergej Tanejew und L.v. Beethoven interessante Entwicklungen der Gattung Streichtrio vorgeführt.

Der zweite Konzertauftritt des Absolut Trio erfolgte am Dienstag. Mit je einem Werk des Geschwisterpaars Fanny und Felix Mendelssohn wurde gezeigt, welche famose Komponistin noch immer auf ihre berechnete Anerkennung wartet. Sechs geistreiche, wirkungsvolle Miniaturen des Schweizer Raffaele d'Alessandro waren als antiromantischer Kontrast dazwischen gefügt.

Das Klavier prägte den Donnerstagabend. Elmar Gasanov hatte ein neues Programm einstudiert, das ganz im Zeichen von „Das Alte im Neuen“ stand. Zwei gewaltige Variationszyklen von Brahms und Rachmaninow bildeten den ersten Programmteil. Mit je zwei Präludien und Fugen von Schostakowitsch wurde die Referenz zu Bach aufgezeigt. Ravels „Tombeau de Couperin“ wurde durch eine Transkription von A. Sokolov des Balletts „1001 Nacht“ des aserbaidjanischen Komponisten F.M.J. Amirov ersetzt. Der Preisträger des Concours Géza Anda 2012 bewies ein schon fast unglaubliches klaviertechnisches Können, mit dem er eine fantastisch differenzierte Klangpalette zu verbinden wusste.

Der Singwochenchor mit Kurt Müller Klusman am Pult zeigte am Schlussabend in der Tödihalle einmal mehr, was unter kompetenter Leitung nach einer kurzen Vorbereitungszeit möglich wird. Mit dem Stabat Mater von Bononcini und dem Gloria von Vivaldi waren die Rahmenwerke gesetzt. Ein Bach-Choral in einer improvisatorisch verfremdeten Version öffnete eine Klangdimension in die Gegenwart, welche auch durch das Magnificat für vier Solostimmen des Dirigenten vertreten war. Als reines Instrumental-Intermezzo erklang eine Sinfonia von J.S. Bach. Mit den spielfreudigen Barockmusikern La Fontaine ergänzte ein ausgezeichnetes Ensemble die engagiert agierenden Vokalisten. Die Sopranistin Eva Oltivanyi, die Mezzosopranistin Brigitte Kuster, der Tenor Frédéric Gindraux und der Bass Marcus Niedermeyer bildeten das illustre Solistenquartett.

Eine Einstimmung und drei weitere Events

Im Bergkirchlein empfing am Sonntagmorgen der Kantor und Organist Peter Freitag die Sangesfreudigen zur Vorbereitung des musikalisch reichen Gottesdienstes, der anschliessend mit den Worten von Pfarrer Josef Kohler stimmig auf unser Wochenmotto ausgerichtet war.

Anstelle von Produktionen aus den Musikhochschulen war dieses Jahr das Donnerstag-Podium einer Preisträgergruppe des Schweizerischen Jugendmusikwettbewerbs gewidmet. Das Rubin Trio, Gregor Hänssler (Violine), Leandra und Janina Schülin (Violoncello und Klavier) wurde durch Hans Brupbacher vorgestellt und zeigte mit Werken von Beethoven, Kelterborn und Schostakowitsch ein beachtliches Können, welches bei den zeitgenössischen Kompositionen zudem durch emotionale Ausdruckskraft zu fesseln vermochte.

Selbst der Wettergott engagierte sich dieses Jahr zugunsten der Musikwoche. Meistens war es kühl, was die Konzertsaaltemperatur unterhalb der Saunagrenze stabilisierte. Aber am Dienstag, unserem Ausflugstag strahlte die Sonne und beleuchtete ein gewaltig schönes Bergpanorama auf Grotzenbühl. Basierend auf der Volksliedsammlung „Im Röseligarte“ erfreuten Kristina Fuchs als Sängerin und Hang-Spielerin, der auch singende Theatermusiker Jacques Bouduban mit Cello und der Akkordeonist und Melodikaspieler Adi Blum mit eigenen, originellen Kreationen.

Traditionell verankert ist das Bankett jeweils am Mittwochabend im Anschluss an die Mitgliederversammlung. Den festlich geschmückten Konzertsaal zierte bereits die ganze Woche Bilder von Monique Zentilli, die in ihrer ausgefeilten Schichttechnik und ihrer fein strukturierten Abstraktheit einen direkten Bezug zur Musik ausstrahlten. Natürlich gehörte zum Diner auch die musikalische Umrahmung der Ansprachen und der Köstlichkeiten, welche Küche und Keller „unseres“ Hotels Bellevue zu bieten hatten. Dem Anlass entsprechend verwöhnten die Musikerinnen in Residence die festliche Gesellschaft mit Solo-, Duo- und Trio-Delikatessen und zeigten, dass sie auch auf dem Gebiet der charmanten Unterhaltung zu überraschen und zu faszinieren vermögen.